

Tatjana Turanskyj

## **Vorbilder im Dagegensein. Über TAUSENDSCHÖNCHEN von Věra Chytilová.**

Hello good people, vielen Dank für die Einladung, hier im Zeughauskino einen meiner Lieblingsfilme vorstellen zu dürfen. Es ist TAUSENDSCHÖNCHEN von Věra Chytilová!

Die Regisseurin Věra Chytilová wurde 1929 geboren und studierte zunächst Architektur und Philosophie. Bevor sie 1957 an die berühmte Prager Filmschule FAMU ging, hatte sie diverse Jobs: Sie war Chemielaborantin, Fotoretuscheurin, Regieassistentin und last but not least: Fotomodell! Das allwissende Internet weiß, dass Věra Chytilová sich im Studium für „Improvisation, Laiendarsteller und das Cinema verité“ interessierte.

Sie war übrigens die einzige Frau in ihrem Semester.

Ich gebe zu, dass es nicht schwer ist, TAUSENDSCHÖNCHEN einen Lieblingsfilm zu nennen. Der Film ist aus dem Jahr 1966 und wie alle großen Kunstwerke alterslos. TAUSENDSCHÖNCHEN ist ein Meisterwerk der Filmkunst. Er ist ein Kultfilm und das Aushängeschild der tschechischen Nouvelle Vague. Es ist zudem ein Film, der die amerikanische Avantgarde nachhaltig beeinflusst hat.

TAUSENDSCHÖNCHEN ist nach VON ETWAS ANDEREM (O NĚČEM JINÉM, ČSSR 1963) der zweite abendfüllende Spielfilm von Věra Chytilová. Für die Regisseurin bedeutete TAUSENDSCHÖNCHEN und der große Erfolg, den er vor allen Dingen im Ausland hatte, den Beginn einer vielversprechenden Karriere. Doch schon nach ihrem nächsten Film FRÜCHTE PARADIESISCHER BÄUME (OVOCE STROMŮ RAJSKÝCH JÍME, ČSSR 1969) – im Jahr 1969 – durfte sie in der ČSSR für mehrere Jahre keine Filme mehr drehen. Ab 1974 konnte sie dann wieder als Regisseurin arbeiten. Keiner ihrer anderen Filme konnte TAUSENDSCHÖNCHEN das Wasser reichen.

Wer oder was also ist TAUSENDSCHÖNCHEN, SEMIKRÁSKY im Original oder DAISYS international?

Ich wurde gebeten, meine persönliche Beziehung zu diesem Film zu beschreiben. Vor fünfundzwanzig Jahren habe ich TAUSENDSCHÖNCHEN zum ersten Mal gesehen. Allein und einsam in einer fremden Stadt, suchte ich Trost im Kino.

Durch das berühmte Plakat von TAUSENDSCHÖNCHEN wurde ich auf den Film aufmerksam:

Zwei junge Frauen in karierten Bikinis sitzen bzw. liegen auf einem Holzsteg. Die eine blond, die andere brünett. Ihr Ausdruck eher gelangweilt.

Nichts verrät noch sein anarchisches Potential, die wilde experimentelle Schönheit. Meine Erwartung von etwas ganz Besonderem wurde dann allerdings übertroffen.

Nach diesem Filmerlebnis wurde mir klar, dass ich mir als erstes eine Freundin suchen muss, in dieser fremden Stadt. Denn aus meiner damaligen Perspektive – ich war einundzwanzig – war der Film trotzdem zunächst einfach nur ein Film über zwei Mädchen, junge Frauen – sehr gut aussehende junge Frauen, übrigens. Es sind Freundinnen, die sich gegenseitig anstacheln, mal in Konkurrenz, mal in Liebe, immer aber gegen die anderen, gegen eine Welt, die sie nicht so sein lässt, wie sie das wollen. In der sie mitmachen sollen, aber eben nicht so, wie sie wollen.

Ich klaute das Plakat, hängte es in mein Badezimmer, damit es mich jeden Tag daran erinnern sollte, dass ich jetzt eine Aufgabe hatte: Schüchternheit überwinden. Mädchen ansprechen. Das war TAUSENDSCHÖNCHEN für mich.

Aber was ist TAUSENDSCHÖNCHEN für all die anderen Fans? Immerhin ist TAUSENDSCHÖNCHEN ein Kultfilm. Das Internet weiß, dass Filmkritiker, die Chytilová's philosophischen Background kennen,

den Film als nihilistisch und existentialistisch beschreiben, andere sehen im Film ein Statement gegen den Konsumismus oder stellen TAUSENDSCHÖNCHEN in die Tradition des surrealistischen Films – Stichwort Buñuel.

Wieder andere lesen ihn als feministisches Statement. Und für viele Kritiker war und ist TAUSENDSCHÖNCHEN bis heute ein Film des Widerstands. So schreibt z.B. Ekkehard Knörer zur DVD-Ausgabe 2009 in der taz: „In den beiden Protagonistinnen verbinden sich schöpferische Kraft der Anarchie und erschöpfende Wut. Sie gehen einem als anarchisch-entropische Doppelfigur schwer auf die Nerven. Ihr Widerstand gegen die Wirklichkeit kennt keine Richtung, hat weder Sinn noch Verstand. Erst das aber macht Marie und Marie nicht nur im Prag des Jahres 1966 zum Prinzip des Widerstands selbst.“

TAUSENDSCHÖNCHEN kann all das sein und nichts davon, denn TAUSENDSCHÖNCHEN ist einzigartig, nie erreicht und bleibt geheimnisvoll. Man kann etwas über den Film erzählen, aber es erzählt nichts über den Film.

Und ganz davon abgesehen, dass ich es nicht mag, wenn Filmkritiker den Plot eines Films erzählen, ist es müßig zu sagen, worum es in TAUSENDSCHÖNCHEN geht. Dieser Film entzieht sich der Nacherzählung etwa wie ein Traum oder ein Trip. Ja, der ganze Film wirkt wie ein psychedelischer Trip und aus gut unterrichteten Kreisen weiß ich, dass das beste LSD damals aus tschechischen Labors kam. Věra Chytilová sagt übrigens in einem Interview auch ganz explizit, dass Film das Medium sei, welches den Zuschauer beeinflussen könne. Ihr Film sollte ein Trip sein. Věra Chytilová wollte außerdem, dass in jeder Szene etwas Unvorhergesehenes passiert. Das ist ihr gelungen. Sie selbst hat ihren Film übrigens als philosophisches Dokument in Form einer Farce bezeichnet.

TAUSENDSCHÖNCHEN war ein Schock. So was hatte man nicht nur in der sozialistischen Filmwelt noch nie gesehen. Und TAUSENDSCHÖNCHEN wirkt noch heute, denn alles ist in ihm so unfassbar modern.

Ich persönlich finde, dass TAUSENDSCHÖNCHEN auch ein „Fashionfilm“ ist. Die Bikinis sind modern, die beiden jungen Frauen wirken wie eine Parodie auf Brigitte Bardot, und erst ihr Look – modern!

Er ist eine einzigartige „Stylefantasie“. Jede Szene ein Knüller und neben seiner ganzen experimentellen Wucht ist da eben auch die zarte Geschichte einer Freundschaft zwischen zwei jungen Frauen, die sich gegen die Welt verschworen haben.

1966 hatte man überall klare Vorstellungen von Frauen und ihrem Platz: Neben dem Mann, neben den Kindern, neben dem Herd und im Osten zusätzlich neben dem Traktor oder in der Fabrik. Diesen Vorstellungen verweigern sich Marie1 und Marie2. Das Motto des Films, so wie ich es erinnere, ist: Die Welt ist schlecht, also müssen wir auch schlecht sein. Das ist nur logisch, wenn man einen Platz in der Welt haben will und nicht nur danebenstehen und zugucken!

Anders als die ordentlichen Feministinnen im Westen wollten Marie1 und Marie2 die Welt nicht verändern. Im Gegenteil, ihr Widerstand heißt radikale Anpassung – Anpassung an eine schlechte Welt.

Hätte ich damals eine Kritik über den Film schreiben müssen, hätte ich vermutlich gesagt, es ist ein Film über Mädchen, die einfach keine Lust haben, in der Welt die ihnen zugewiesene Rolle zu spielen. Sie waren mir nah in ihrer Zwiesprache, ihrem Mädchenzusammenhalt und in ihrer Zerstörungswut.

Über die Form hätte ich mir wenig Gedanken gemacht. Natürlich habe auch ich gesehen, dass dieser Film anders ist, wilder und mit viel Liebe zum Trickfilm gemacht.

Mich hat vielmehr interessiert, dass dieser Film ein anderes Mädchen/Frauenbild zeigt, sich aber trotzdem an konventionellen – also schlanken – Körpern und Schmolmündern orientiert. Diese zwei Gänseblümchen sind in der Tat Gegenentwürfe zu allen Frauenfiguren, die es bisher gegeben hatte. Sie sind keine Marnie, keine Scarlett, keine Femme Fatale. Aber sie sind auch keine Monica Vitti oder Anna Karina. Sie changieren zwischen Comicfiguren, Modepuppen, Top-Models und realen Frauen. Der Übergang ist fließend. Sie stellen ein Verhältnis da.

Es sind Figuren ohne Zukunft und ohne Vergangenheit. Sie leben im Jetzt. Es gibt Momente, da sind die beiden Maries zugänglich, im nächsten Moment scheinen sie ein inneres Geheimnis zu haben. Sie sind unergründlich, sie geben nichts preis. Sie sind willkürlich, und das macht sie zu Kunstfiguren.

1967 wurde TAUSENDSCHÖNCHEN öffentlich im tschechoslowakischen Parlament an den Pranger gestellt.<sup>1</sup> Der Film sei asozial. Es wurde bemängelt, dass Essen verschwendet wird. Heutzutage wundert man sich über dieses Verfahren.

Allerdings frage ich mich stattdessen, warum der Film von der FSK erst ab sechzehn freigegeben wurde. Was das bedeutet, ist jedoch offensichtlich: Dem Film wird immer noch eine subversive Kraft zugeschrieben, die unsere Kinderchen verwirren könnte. Oder – auch das würde ich der FSK-Kommission zutrauen – der Film ist einfach zu „experimentell“, was ja heutzutage wieder als gefährlich gilt.

Der Film hat also Potential. Aber dennoch ist er heute einem jungen Publikum weitgehend unbekannt: 37.964 Klicks auf Youtube.

Warum ich das zitiere? Ich wollte wissen, wo steht TAUSENDSCHÖNCHEN heute. Natürlich ist in dem Film sämtliche Kritik an allem Establishment, Patriarchat, Kollektivismus, Arbeiterklasse, sämtliche sozialistische Ideologie etc. angelegt. Und Marie1 und Marie2 sind die Punkerinnen von gestern und die Pussy Riots von Heute. Sie sind Vorbilder im Dagegensein und natürlich sind sie abstrakt. (Aber gleichzeitig sind sie dabei immer auch unglaublich niedlich.) Ja, es sind böse Mädchen. Wir können ihnen zusehen, wie sie sich selbst genügen. Das ist kein Widerstand, das ist eine Tatsache. Und dabei sind sie – und das sollte man nicht vergessen – so schön anzusehen. Es gibt Momente im Film, die einem Fotoshooting für Bademoden ähnlicher sind als es der Kritik lieb sein dürfte. Aber wie schon so oft musste das ewig Weibliche herhalten für die Möglichkeit der Revolution. Wie schön, dass diese Zeiten endgültig vorbei sind.

Der derzeitige Mainstream-Feminismus taugt weder für eine Utopie und auch nicht wirklich für die Möglichkeit des Widerstands. Er bleibt im System stecken.

TAUSENDSCHÖNCHEN dagegen ist so aktuell wie eh und je, denn der Film selbst entzieht sich jeglicher Eindeutigkeit. Das revolutionäre Potential liegt in im Film selber.

*Dieser Text wurde in leicht veränderter Form als Einführungsvortrag im Rahmen von „Aufbruch der Autorinnen“ am 21. Oktober 2015 im Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum in Berlin gehalten. Er erschien 2016 in der Zeitschrift Frauen und Film Nr. 68 mit dem Titel „Autorinnen des Aufbruchs“ (Stroemfeld Verlag)*

---

<sup>1</sup> Laut Wikipedia Deutschland (<https://de.wikipedia.org/wiki/Tausendschönchen>, Zugriff: 12.Mai 2016) wurde der Film nach Zerschlagung des Prager Frühlings verboten. Die Prager Dramaturgin Pavla Frýdlová, die zu Beginn der Veranstaltungsreihe *Aufbruch der Autorinnen* die Filme VON ETWAS ANDEREM und FRÜCHTE DES PARADIESES von Věra Chytilová eingeführt hatte, schrieb uns auf Nachfrage am 5.November 2015: „Was SEDMIKRÁSKY betrifft, so war der Film offiziell nie verboten, aber im Mai 1967 hat ein Abgeordneter im Namen von einundzwanzig Abgeordneten eine offizielle Note wegen zweier Filme der Neuen Welle im Parlament eingebracht: SEDMIKRÁSKY und O SLAVNOSTI A HOSTECH von Jan Němec. Diese Rede, in der er darlegte, dass SEDMIKRÁSKY „den ehrlichen Werktätigen beleidige“ und nichts mit den Idealen des Sozialismus gemein habe, zirkulierte als Kopie in der ganzen Republik. Am Vorabend des Prager Frühlings war das für den Film, der vor allem in Filmklubs aufgeführt wurde, eine hervorragende Werbung. Als dann der Direktor des Lincoln Centers in New York nach Prag kam, um Filme für die Wochen des Tschechoslowakischen Films in den USA auszuwählen, wollten ihm die Behörden SEDMIKRÁSKY nicht zur Verfügung stellen. Er bestand auf diesem Film und drohte damit, die gesamte Filmwoche abzusagen. Schließlich setzte er sich durch, und Věra Chytilová flog mit Jaroslav Kučera, dem Kameramann, nach New York. Dort traf sie unter anderen Andy Warhol, welcher sich wunderte wie es möglich war, dass sie so einen experimentellen Film mit staatlichen Mitteln drehen konnte. Anschließend folgte eine Tournee mit tschechoslowakischen Filmemachern in Frankreich, die Premiere von SEDMIKRÁSKY auf den Champs Elysées und das Angebot von Warner Brothers für einen dreijährigen Vertrag, welchen die Regisseurin ablehnte.“